



Herausgeber: Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

Fürstenwalde und Umland

Notwendige Anpassungen

Investitionen in Höhe von 6,6 Mio. Euro/Neue Abwassergebühren ab Januar 2020?

Das ist keine einfache Geburt! Auch im zweiten Anlauf verständigten sich die Vertreter im „Wasserparlament“ nicht auf die neuen Gebühren für die zentrale und dezentrale Abwasserentsorgung. Aber: Der Wirtschaftsplan für das kommende Jahr passierte das Gremium.

Manchmal dauert es eben etwas länger – gemeint sind demokratische Entscheidungsfindungen und Abstimmungsprozesse. So wie jüngst beim Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland (ZVWA). Hatten sich die Mitgliedsvertreter in ihrer Sitzung am 6. November noch nicht einigen können, gaben sie am 25. November zunächst für einen wichtigen Beschluss „grünes Licht“.

Wichtige Weichenstellung

Ab Januar 2020 müssen nach wiederholten Senkungen in den zurückliegenden zehn Jahren die zentralen Mengengebühren um 6Cent auf 2,26 Euro/m³ im Gebiet des Altverbandes und um 8Cent auf 4,61 Euro/m³ im Bereich Lebus steigen. Bei der mobilen Entsorgung ist eine Erhöhung von 5,75 auf 6,05 Euro/m³ notwendig. „Das wären wichtige Weichenstellungen“ weist Gisela Scheibe, kaufmännische Geschäftsführerin des ZVWA,



Die Verbandsversammlung am 6. November brachte noch keine konkreten Ergebnisse, wie es im nächsten Jahr weitergehen soll. Auf den Wirtschaftsplan für 2020 mit Investitionen in Höhe von 6,6 Mio. Euro verständigten sich die Mitgliedsvertreter in ihrer Sitzung am 25. November.

Foto: SPREE-PR/Petsch

auf die Bedeutung hin. „Dass solchen Beschlüssen nicht gern zugestimmt wird, ist verständlich. Aber die Regeln für kommunale Aufgabenträger verpflichten uns, kostendeckend zu arbeiten. Nur so kann die Ver- und Entsorgung dauerhaft qualitätsgerecht gesichert werden.“ Obwohl die notwendigen höheren Gebühren auf einem sehr günstigen Niveau liegen, waren nicht alle Mitgliedsvertreter bereit, zuzustimmen. Eine erneute Abstimmung soll nun am 10. Dezember erfolgen. Im Vorfeld hatte die Kommunalaufsicht dem Verband bei

Ablehnung der Gebührenerhöhung dieses Vorgehen skizziert.

Neubau und Sanierung

Investitions- und Wirtschaftsplan wurden jedoch bestätigt. Insgesamt 6,6 Mio. Euro will der kommunale Dienstleister im kommenden Jahr in die wasserwirtschaftliche Infrastruktur investieren. Schwerpunkte bilden der Ersatzneubau der Kläranlage Heinersdorf, die Sanierung des Fürstenwalder Abwasserpumpwerks in der Frankfurter Straße und im Trinkwasserbereich die Rohrnetzerneuerungen

in Molkenberg/Trebus und Spreenhagen. Bereits im ersten Anlauf am 6. November bestätigten die Mitgliedsvertreter den Jahresabschluss für 2018 – und zwar einstimmig. Die Wirtschaftsprüfer lobten einmal mehr die „gute wirtschaftliche Lage des Verbandes“. Der durch die Stadt Fürstenwalde eingebrachte Beschluss, über ein neuerliches Gutachten die Umstellung auf reine Gebührenfinanzierung zu prüfen, wurde abgelehnt – lesen Sie hierzu auch den Kommentar rechts.

Auf der Seite 4/5 finden Sie die neue Verbandsversammlung.

KOMMENTAR

Gelebte Solidarität



Foto: SPREE-PR/Petsch

Liebe Leserinnen und Leser, die Mitglieder der Verbandsversammlung wählten mich auf ihrer konstituierenden Sitzung am 10. Oktober zur neuen Vorsitzenden. Für das Vertrauen möchte ich mich herzlich bedanken. Ich will meine ganze Kraft dafür einsetzen, die hervorragende Arbeit des Verbandes in den letzten Jahren – das bestätigten jüngst die Wirtschaftsprüfer – auch künftig fortzusetzen. Das solidarische Miteinander in unserer kommunalen Familie bleibt dabei ein ganz wichtiges Leitmotiv. Helfen wird dabei, das ist meine feste Überzeugung, die gute Mischung aus altbewährten Mitgliedern und neuen Gesichtern im „Wasserparlament“. Sie werden auch weiterhin das Wohl der Allgemeinheit im Auge behalten. Verlässlichkeit im täglichen Handeln des ZVWA – darauf sollen die Bürgerinnen und Bürger bauen können. Dazu zähle ich auch den Umgang mit Altanschließbeiträgen. So hat sich der Verband bereits zu Gründungszeiten bewusst für eine Mischfinanzierung aus Gebühr und Beitrag entschieden, damit nicht der Mieter im Plattenbau den Hausanschluss des Eigenheimbesitzers mitfinanziert. Die daraus resultierende bezahlbare Mengengebühr nutzt Familien mit mehreren Kindern, weil sie nicht übergebühr belastet werden. Dies ist gelebte Solidarität!

Marlen Rost,

Vorsitzende der Verbandsversammlung des ZVWA

AUSBILDUNGSBÖRSE

Am 24. und 25. Januar 2020: Der ZVWA ist wieder an beiden Tagen dabei!

„Deine Zukunft beginnt bei uns!“ wirbt der ZVWA um Fachkräftenachwuchs. Mit Recht. Denn der kommunale Dienstleister ist ein zuverlässiger Arbeitgeber, bietet viele Einsatzmöglichkeiten, Weiterbildungen, Aufstiegschancen – eine rosige Zukunft eben.

Wer sich über die „Branche mit Zukunft“ informieren möchte, sollte seine Schritte zur 13. Ausbildungsbörse lenken. Am 24. und 25. Januar ist der Verband wieder mit einem eigenen Stand und der beliebten Wasserbar vor Ort. Auf alle Interessierten wartet außerdem Labortechnik „zum Anfassen“. Übrigens sucht der ZVWA für das kom-



Foto: ZVWA

Mit Spaß bei der Sache: Robin Kemmer betreut Ende Januar wieder den ZVWA-Stand und gibt Einblicke in die Arbeit des Verbandes.

mende Ausbildungsjahr (ab 3. August 2020) drei Azubis – Fachkraft für Wasserversorgungstechnik und für Abwasserentsorgungstechnik und Kaufmann für Büromanagement (alle m/w/d). Insgesamt hat sich die Ausbildungsbörse in den letzten Jahren einen guten Ruf erworben. So erwarten die Veranstalter wieder mehr als 1.800 Schülerinnen und Schüler der Region (und darüber hinaus), die sich bei rund 90 Ausstellern über Perspektiven für ihre berufliche Zukunft informieren können.

» Was: 13. Ausbildungsbörse

Wann: 24./25. Januar 2020

Wo: EWE-Sport- und Mehrzweckhalle, Frankfurter Straße 68 in Fürstenwalde

Wussten Sie, dass eine Karaffe Leitungswasser im Vergleich zu einem Liter Mineralwasser 210g CO₂ spart? Das ist genau so viel wie ein Auto im Durchschnitt bei einer Fahrt über zwei Kilometer ausstößt!

Umstellung der Abrechnungssoftware Sichtbare Änderungen

Der Begriff „Digitalisierung“ ist als Zauberwort der Zukunft in aller Munde. Beinahe alles schreitet in der Arbeitswelt voran – in digitale Gefilde. Selbstverständlich auch beim ZVWA, der derzeit im kaufmännischen Bereich auf eine neue Software-Lösung der Firma BALY setzt.

Dem rasanten technologischen Fortschritt stellt sich der Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland (ZVWA) seit Jahren. Ob Wasserwerke oder Kläranlagen – der Verband ist gut aufgestellt. Nahezu alle Abläufe sind rechnergestützt über Leitwarten steuerbar. Momentan steht die kaufmännische Abteilung vor einem Zeitenwandel. Denn: „An unseren eingesetzten Software-Lösungen hat der Zahn der Zeit genagt. Vieles lässt sich inzwischen einfacher und schneller lösen“, legt Gisela Scheibe, kaufmännische Geschäftsführerin beim Verband, den Finger in die Wunde. Nun hat der ZVWA mit der Erfurter BALY GmbH ein Software-Haus gefunden, das der Wasserbranche eine Komplettlösung für die gesamte Verwaltung auf den Leib geschneidert hat. Die Vorbereitungen für die Umstellung der Abrechnungssoftware laufen derzeit auf Hochtouren.

Post vom Zweckverband Schritt für Schritt werden in den nächsten Monaten die ersten Module eingeführt. Zunächst stellt der Zweckverband die Verbrauchsabrechnung, die Abrechnung von Bau- und anderen Nebenleistungen sowie

Diese Karte bitte abtrennen und ausgefüllt zurück senden!

Grundstück: Max Mustermann, Straße des Friedens 1A

Ablesekarte (meter card) form with fields for meter number, date, and signature.

So sieht sie aus, die neue Ablesekarte, die den Kunden in diesen Tagen zugeht. Bitte bis zum 20. Dezember an den ZVWA zurücksenden. Quelle: ZVWA

die Buchhaltung um. Scheibe: „Von der Umstellung der Buchhaltung werden unsere Kunden wenig spüren, um so sichtbarer gestalten sich die Änderungen bezüglich der Verbrauchsabrechnung.“ So erhalten alle Kunden die Abrechnung für das Jahr 2019 letztmalig auf den bekannten Rechnungs- und Gebührenbescheid-Formularen.

Bewährtes Verfahren Allerdings: Die Abschlüsse für 2020 werden Kunden auf der Abrechnung vergeblich suchen. „Die werden wir nach der Abrechnung bereits im neuen BALY-System ermitteln und unseren Kunden zusammen mit den wichtigsten Änderungen und Hinweisen per Post zusenden“, betont die Geschäftsführerin. Ein wenig ändern wird sich auch die Ablesung der Zählerstände. Hier hat sich die Selbst-

ablesung seit Jahren bewährt, jedoch erhielten bzw. erhalten alle Kundinnen und Kunden die Ablesekarten ab diesem Jahr in neuer Form und – später als gewohnt – erst Anfang Dezember. Scheibe: „Wir bitten, die abgetrennten Karten mit Zählerstand und Ablesedatum schnellstmöglich, spätestens aber bis 20. Dezember 2019 an uns zurückzugeben.“ Wichtiger Hinweis: Die Ablesekarten werden maschinell eingelesen. Deshalb bitte keine Mitteilungen auf die Ablesekarte schreiben, sondern nur die Zählerstände, das Datum und die Unterschrift.

Wie immer gilt: Wer die Ablesekarte nicht rechtzeitig zurücksendet, dessen Verbrauch muss geschätzt werden. Bei Fragen zur Ablesung helfen die Kolleginnen und Kollegen des Verbandes gern weiter.

Diese Stimmen entscheiden

Kommunal- und Bürgermeisterwahlen veränderten auch die Zusammensetzung der Verbandsgremien

B Kommunalpolitiker zu sein, ist kein Zuckerschlecken. Knappe Finanzausstattung, demografischer Wandel: die Herausforderungen sind groß. Dass es dennoch stets engagierte Frauen und Männer gibt, die sich – in den meisten Fällen ehrenamtlich – dieser Herausforderung stellen, kann nicht hoch genug geschätzt werden. Zumal alle 13 Bürgermeister, Amtsdirektoren und Gemeindevertreter ihre Orte von Amts wegen noch in zusätzlichen Gremien vertreten. Eines davon ist die Verbandsversammlung des Zweckverbands. Mittwoch, 6. November. Kurz vor 14 Uhr. Die Mitgliedsvertreter der

Zweckverbandes: Trinkwasser bereitzustellen und Abwasser zu entsorgen, sind kommunale Pflichtaufgaben. Gleichzeitig aber auch sehr komplexe Prozesse. Deshalb haben die Gemeinden Anfang der 1990er Jahre gemeinsam einen Zweckverband gebildet, der diese Aufgabe in ihrem Auftrag umsetzt. So muss nicht jede Gemeinde ein eigenes

Wasserwerk oder eine eigene Kläranlage unterhalten. Ihre Mitsprache bei der Erfüllung dieser nach wie vor kommunalen Aufgabe wahren sich die Gemeinden über ihre Vertreter in der Verbandsversammlung. Sie ist das höchste Organ des Zweckverbandes und hat bei allen wichtigen Entscheidungen das letzte Wort – ganz demokratisch. Die

Vertreter der Städte und Gemeinden sorgen also dafür, dass ihr Zweckverband zum Wohl aller Menschen im Verbandsgebiet vernünftig wirtschaften kann. Die Stimmenanzahl der Mitglieder richtet sich nach der Einwohnerzahl des jeweiligen Ortes. Pro angefangene 1.000 Einwohner gibt es eine Stimme.

In der Verbandsversammlung des ZVWA sitzen 13 Mitglieder mit insgesamt 62 Stimmen. Ihr Stimmenanteil richtet sich nach der Einwohnerzahl.

- 1** ARNE CHRISTIANI, Bürgermeister, Gemeinde Grünheide
- 2** MATTHIAS RUDOLPH, Bürgermeister, Stadt Fürstenwalde
- 3** CLAUDIA SIMON, Gemeindevertreterin, Gemeinde Steinhöfel
- 4** AXEL BUGGISCH, Gemeindevertreter, Gemeinde Zeschdorf
- 5** HANS-JOACHIM SCHRÖDER, Amtsdirektor, Amt Spreenhagen
- 33** CORNELIA DIMDE, Gemeindevertreterin, Gemeinde Fichtenhöhe
- 1** MARLEN ROST, Amtsdirektorin Odervorland, Gemeinde Briesen
- 2** FRANK GUDERIAN, Gemeindevertreter, Stadt Lebus
- 3** SVEN SPRUNGHOFER, Bürgermeister, Gemeinde Rauen
- 1** CHRISTIAN RIECKE, Amtsdirektor Scharmützelsee, Gemeinde Bad Saarow
- 1** GERT HENTZE, Gemeindevertreter, Gemeinde Langewahl
- 2** ANDY BRÜMMER, Bürgermeister, Gemeinde Berkenbrück
- 1** JOACHIM KRETSCHMANN, Bürgermeister, Gemeinde Treplin

NACHGEFRAGT

Abnahmespitzen im Spitzensommer

Dieser Sommer war der zweite in Folge mit extrem hohen Temperaturen über eine lange Zeit. Mit welchen Auswirkungen für den ZVWA? Das fragten wir die technische Geschäftsführerin Marlies Görsdorf.



Marlies Görsdorf

Frau Görsdorf, wie sah insgesamt die Versorgungssituation im Verbandsgebiet aus? Dieser Sommer war gegenüber dem Vorjahr nicht ganz so extrem, da die Trockenheit nicht so lang anhielt. Stichwort Grundwasser: Es wird **nicht** knapp. Bisher gleichen die Niederschläge im Winterhalbjahr, die für die Auffüllung der Grundwasservorräte so entscheidend sind, noch die Entnahmen des Sommers weitgehend aus. Die Wasserwerke kamen zu keinem Zeitpunkt an ihre Kapazitätsgrenzen. Mit den Erfahrungen des letzten Sommers im Rücken haben wir einige Optimierungen bei der Fahrweise der Zwischenspeicher in den Wasserwerken vorgenommen, sodass es bei der Netzeinspeisung diesmal zu keinerlei Engpässen kam. Im letzten Jahr waren hiervon noch die Werke Lebus und Spreenhagen jeweils an einem Wochenende betroffen.

Wo sind die neuralgischen Punkte mit niedrigem Wasserdruck? Insbesondere sei hier die Ortslage Molkenberg, ein Ortsteil Fürstenwaldes, genannt. Hier wollen wir im kommenden Jahr die Versorgungsleitungen auswechseln. Nach dem Beschluss des Wirtschafts- und Investitionsplan für 2020 durch die Verbandsversammlung am 25. November haben wir Planungssicherheit. Das ist wichtig. Die Wasserversorgung war aber auch hier zu jeder Zeit gewährleistet.

Was können die Kunden tun? Der Klimawandel schreitet voran. Nach den Prognosen werden die Winterhalbjahre nasser, die Sommerhalbjahre trockener und heißer. Darauf müssen wir uns einstellen. Wer mit offenen Augen durch die Gegend geht, erkennt bereits jetzt die Schäden, die die langanhaltende Trockenheit der letzten beiden Jahre der Vegetation zugefügt hat. Neben der Verknappung der Ressource Wasser durch fehlende Niederschläge werden auch in unseren Breiten zukünftig um diese Ressource Konkurrenzen entstehen bzw. sich verschärfen. Insofern sollten wir nicht warten, bis es soweit ist. Jeder kann im Kleinen mitwirken, indem er sorgsamer mit der Ressource Wasser umgeht und beispielsweise bei der Neugestaltung des Gartens die veränderten klimatischen Bedingungen berücksichtigt. Es müssen ja nicht gleich die stacheligen Gewächse aus Südamerika sein, von denen die meisten zudem den Winter in unseren Breiten draußen nicht überstehen werden. Und: Muss es immer die wasserintensive Rasenfläche sein?

An welchem Tag war die Spitzenabnahme? Am 26. Juni mit rund 11.000 m³ am Tag. Sie lag damit knapp hinter der Spitzenabnahme des Vorjahres mit zirka 11.300 m³ am 6. Juli. Der Pro-Kopf-Verbrauch betrug somit rund 200 Liter je Einwohner und Tag. Das ist mehr als doppelt soviel wie an normalen Tagen.

Gab es denn auch mal „Ausschluss am Wasserhahn“? Die Trinkwasserversorgung konnte zu jeder Jahres- und Tageszeit gewährleistet werden. Lediglich in einigen wenigen Rohrnetzabschnitten kam es bei Spitzenabnahmen in den Abendstunden, also wenn die Sprenger im Garten surrten, zu Druckmangelerscheinungen.

+++ BAUSTELLENTICKER +++

Die 2019 begonnenen Investitionen im Trinkwasserbereich in der **Fichte- und angrenzenden Straße sowie im Pappel- und Wolfsschluchtweg**, alle in Fürstenwalde, werden in diesen Tagen abgeschlossen. Die zwei **Ersatzbrunnen für das Wasserwerk Beerfelde** sind abgeteufelt und ausgebaut, nach einigen Verzögerungen konnten die Brunnen rohwasserseitig an das Wasserwerk

angeschlossen und mit der Elektrischen Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik versehen werden. Sehr positiv verlief auch das Bauvorhaben am **Wasserwerk Lebus** zur Errichtung des 4. Brunnens. Er ist bereits abgeteufelt und ausgebaut. Die Maßnahme kommt vorfristig zum Jahresende zum Abschluss. Ursprünglich war die Fertigstellung erst Mitte März 2020 geplant.

WASSERCHINESISCH

Frostzähler



Rettet vor dem Frost den Zähler, sonst bereuen wir den Fehler!

Schon jetzt gehört die Warnung vor Nachtfrösten wieder zum Wetterbericht, also gilt: Wasserzähler einpacken, denn sonst werden sie schnell zum „Frostzähler“ und platzen. Karikatur: SPREE-PR

KURZER DRAHT



ZVWA Fürstenwalde und Umland

Uferstraße 5
15517 Fürstenwalde
Telefon 03361 596590
info@fuewasser.de
www.fuewasser.de

Sprechzeiten:

Montag: 10–12 Uhr
Dienstag: 13–18 Uhr
Donnerstag: 13–16 Uhr
Freitag: 9–12 Uhr

24-h-Notdienst:

Telefon 03361 5965999



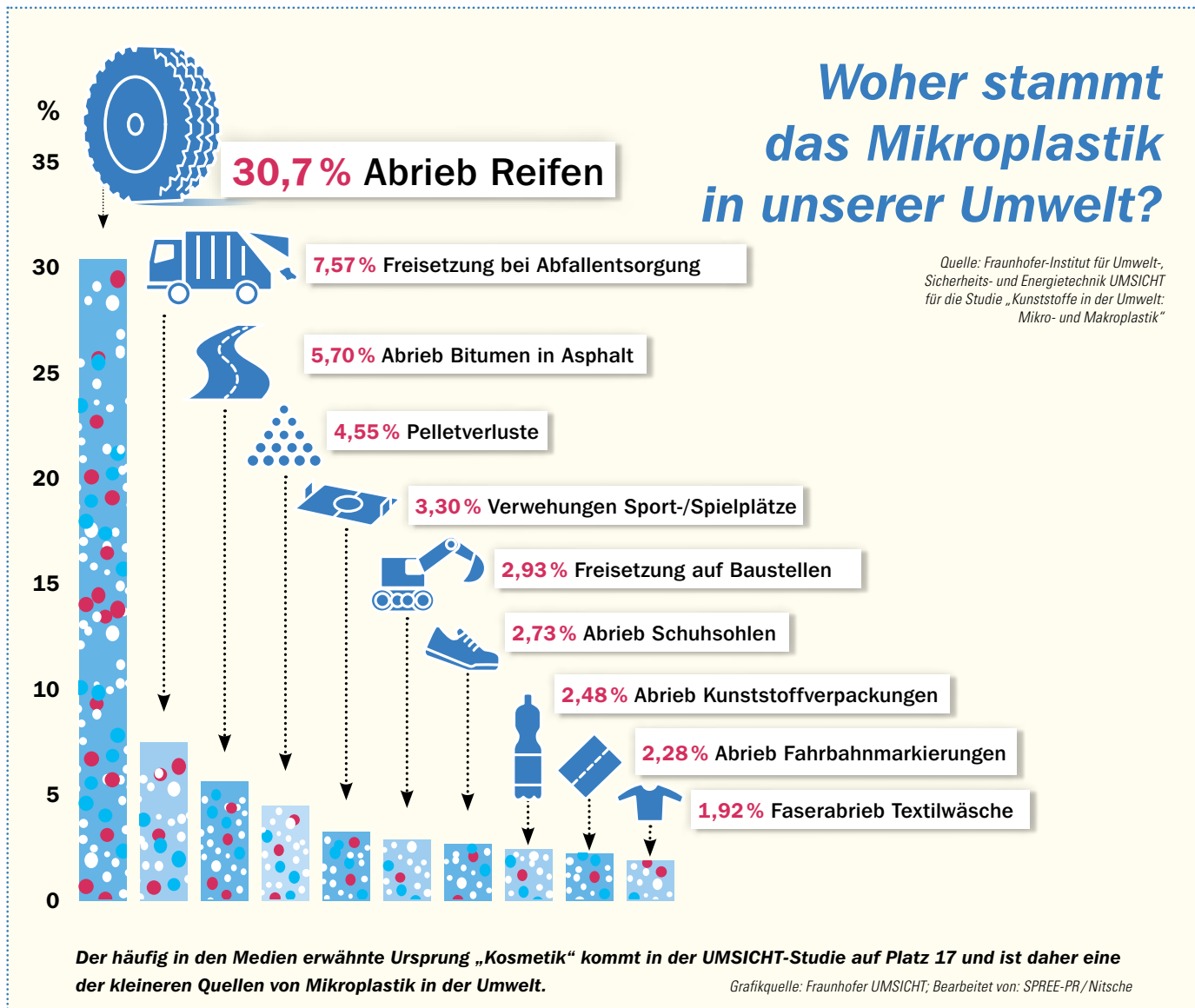
in der Umwelt geht jeden an

Was im Sinne des Erfinders auf einer Kläranlage ankommen sollte, sind menschliche Ausscheidungen und Toilettenpapier. Doch das ist blanke Theorie. In der Realität fischen die Abwasserbetriebe bundesweit alles (Un)mögliche aus ihren Becken. Zu einer zunehmenden Belastung für Mensch und Umwelt wird ein weitgehend unsichtbarer Stoff: Mikroplastik.

Dieses entsteht, wenn Abrieb erzeugt wird oder Kunststoffprodukte in der Umwelt verwittern. Nach Schätzungen des Fraunhofer Instituts für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT gelangen pro Jahr rund 330.000 Tonnen Mikroplastik in die Umwelt. Wie man dem entgegenwirken kann, untersuchte Mitarbeiterin Leandra Hamann aus der Abteilung Nachhaltigkeits- und Ressourcenmanagement in ihrer preisgekrönten Masterarbeit.

Frau Hamann, Sie schreiben, dass sich Mikroplastik bereits in allen Bereichen der Umwelt befindet. Das klingt alarmierend! Da wir in unserem Alltag überall von Kunststoffgegenständen umgeben sind, sind wir Mikroplastik viel häufiger ausgesetzt als nur durch Nahrungsmittel aus dem Meer. In Studien wird der Anteil von Mikroplastik in Hausstaub auf etwa 30 % geschätzt. Diesen atmen wir ein oder er setzt sich in Essen bzw. Getränken ab. So nehmen wir Mikroplastik wahrscheinlich viel häufiger auf als durch Fisch oder Muscheln.

Das österreichische Umweltbundesamt hat 2018 Mikroplastik in Stuhlproben nachgewiesen ... Dies ist bisher nur eine erste Studie. Es müssen noch viele weitere folgen, bis wir die Aufnahmemenge und Auswirkungen auf uns Menschen abschätzen können. Allerdings überrascht es mich nicht, dass Mikroplastik auch im Stuhl gefunden wurde. Mikroplastik macht drei Viertel aller Kunststoff-Emissionen aus. Makroplastik – also etwa Plastiktüten – „nur“ ein Viertel. Dennoch scheint der sichtbare Plastikmüll viel mehr Aufmerksamkeit zu bekommen, etwa wegen der Verseuchung der Meere. Da Mikroplas-



Leandra Hamann Foto: privat

tik sehr klein ist, muss man genauer hinschauen, um die Partikel zu finden und sich der Problematik bewusst zu werden. Das heißt, wenn man an einer Raststätte Plastiktüten, Verpackungen und anderen Müll am Straßenrand findet, müsste man dort den Boden untersuchen und die dreifache Menge in Form von Mikroplastik finden. Außerdem beziehen sich die von uns berechneten Emissionen nur auf Deutschland. In anderen Ländern, die keine gut funktionierende Abfallwirt-

schaft haben, gelangt im Verhältnis viel mehr Makroplastik als Mikroplastik in die Umwelt.

Von den Auswirkungen sind wir alle betroffen, denn durch Wind und Wasser wird der Kunststoff global verteilt. Wir sollten daran arbeiten, dass kein Plastikmüll mehr in die Umwelt gelangt, denn da gehört er nicht hin, egal ob Mikro oder Makro.

Um es mal praktisch zu machen: Die größten Mikroplastik-Einträge werden durch Reifenabrieb verursacht. Was tun? Hier können verschiedene Maßnahmen ergriffen werden: Der Verbraucher kann weniger oder defensiver Auto fahren und langlebige Reifen kaufen. In der Forschung und Entwicklung müssen abriebarme Materialien und Reifen entwickelt werden. Und in Straßenabläufen könnten Filtertechniken eingebaut werden.

Kläranlagenbetreiber berichten, dass immer häufiger Mikroplastik aus synthetischen Textilien im Schmutzwasser landet. Sind wir diesen Kunststoffen wehrlos ausgeliefert? Beim Fraunhofer UMSICHT arbeiten wir an der Entwicklung von speziellen Filtermaterialien zum Rückhalt von Mikrofasern direkt am Ablauf der Waschmaschine. Noch besser ist es allerdings, sich so zu verhalten, dass möglichst kein Mikroplastik entsteht. Jeder von uns kann etwas tun, um Einträge von Kunststoffen in die Umwelt zu minimieren: Produkte, die Mikroplastik enthalten, vermeiden; Produkte aus umweltfreundlichen Materialien kaufen; nachhaltige Produkte kaufen, die wir lange nutzen können, um die Ressourcen zu schonen und im Anschluss Abfälle nicht übers Abwasser, sondern korrekt zu entsorgen; viel darüber sprechen,

um Kinder dementsprechend früh zu bilden.

Und dennoch, wird am Ende nicht wieder der Verbraucher dafür bezahlen müssen, die Umwelt von Mikroplastik zu befreien? Ich denke, dass sich noch viel ändern muss und auch wird, ob gesellschaftlich, systemisch oder politisch. Manche unserer Studien haben wir im Auftrag von verschiedenen Partnern gemacht, unter anderem aus der Industrie, der Abfall- und Siedlungswasserwirtschaft, von Forschungseinrichtungen und Umweltverbänden. Außerdem sind wir seit einigen Jahren am Runden Tisch Meeresmüll des Umweltbundesamtes vertreten. Es scheint also allgemein bewusst zu sein, dass nicht nur eine Gruppe für die Lösung dieses Umweltproblems verantwortlich ist, sondern dass wir das alle zusammen machen müssen.